

## Lektion 01-3-2007

### Sabbat, 30. Juni 2007

Da Adam und Eva zu „*Gottes Bild und Ehre*“, (1.Korinther 11:7) erschaffen waren, hatten sie Vorzüge mitbekommen, die ihrer hohen Bestimmung durchaus entsprachen. Anmut und Ebenmass sprachen aus ihrer Gestalt, Harmonie und Schönheit aus ihren Gesichtszügen; auf ihrem Antlitz, das in gesunder Farbe leuchtete, strahlten Freude und Hoffnung, – so trugen sie dem Äusseren nach das Ebenbild ihres Schöpfers an sich. Und dieses Ebenbildliche offenbarte sich nicht nur in der körperlichen Beschaffenheit. Jede geistige und seelische Eigenschaft spiegelte die Herrlichkeit des Schöpfers wider. Mit hohem Verstandes und Geistesgaben ausgestattet, waren Adam und Eva „*ein wenig niedriger gemacht als die Engel*“, (Hebräer 2:7; Schlachter-Übersetzung), um nicht nur die Wunder des sichtbaren Alls, sondern auch sittliche Verantwortungen und Verpflichtungen zu erkennen.

Erziehung, S.17

Gott schuf den Menschen zu seiner eigenen Verherrlichung, damit die menschliche Familie nach Prüfung und Bewährung mit der himmlischen Familie vereint werden könnte. Es war Gottes Absicht, den Himmel mit der menschlichen Familie neu zu bevölkern, wenn sie sich gegenüber einem jeden seiner Worte gehorsam erwiesen. Adam sollte geprüft werden, ob er wie die treuen Engel gehorsam oder ungehorsam sein würde. Hätte er diese Probe bestanden, dann wären seine Kinder ausschliesslich zur Treue erzogen worden. Sein Verstand und seine Gedankenwelt hätten der göttlichen Gesinnung und seinem Denken entsprochen. Er wäre von Gott als dessen Ackerwerk und Bau belehrt worden. Sein Charakter wäre in Übereinstimmung mit dem göttlichen Charakter geformt worden (Brief 91, 1900).

Bibelkommentar, S.10

### Sonntag, 1. Juli 2007

Adam wurde in Eden zum König gekrönt. Ihm wurde die Herrschaft über jedes Lebewesen, das Gott geschaffen hatte, übergeben. Der HERR segnete Adam und Eva mit Intelligenz, wie Er sie keiner andern Kreatur gab. Er machte Adam den rechtmässigen Monarchen über die Werke seiner Hände. Der Mensch, zum Ebenbild Gottes geschaffen, konnte die herrlichen Werke Gottes in der Natur bewundern und schätzen.

Pamphlet: Redemption: or the Temptation of Christ in the Wilderness, S.7

„*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bild, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.*“ (1. Mose 1:27)

Der ganze Himmel zeigte ein tiefes und freudiges Interesse an der Schöpfung der Welt und des Menschen. Menschliche Wesen waren von einer neuen und besonderen Art. Sie waren zum Bilde Gottes geschaffen, und es war das Ziel des Schöpfers, dass sie die Erde füllen sollten. Sie sollten in enger Verbindung mit dem Himmel leben und Kraft von der Quelle aller Macht erhalten. Unterstützt von Gott, sollten sie ein sündloses Leben führen.

Review and Herald, 11. Februar 1902

Die ersten Menschen waren nicht nur umsorgte Kinder ihres himmlischen Vaters, sondern auch Schüler, die vom allwissenden Schöpfer Unterweisung erhielten. Sie wurden von Engeln besucht und erfreuten sich des Umgangs mit ihrem Schöpfer ohne verhüllenden Schleier. Die Geheimnisse des sichtbaren Weltalls – „*die Wunder des Allwissenden*“ (Hiob 37:16) – bildeten für sie eine uner-

schöpfliche Quelle der Belehrung und Freude. Die Naturgesetze und die damit verbundenen Vorgänge, die menschliches Forschen seit sechstausend Jahren beschäftigt, erschloss ihnen der Schöpfer und Erhalter aller Dinge. Sie lauschten auf die Sprache der Blätter, Blumen und Bäume und spürten etwas von dem Geheimnis ihres Lebens. Adam war mit allen Lebewesen vertraut, angefangen vom mächtigen Leviathan (vgl. Hiob 40:25; Hiob 37:16) im Wasser bis zum winzigen Insekt, das in den Sonnenstrahlen spielte. Allen hatte er ihre Namen gegeben, er kannte ihre Art und ihre Gewohnheiten. Gottes Herrlichkeit in den Himmeln, die zahllosen Welten in ihren geordneten Bahnen, „*das Schweben der Wolken*“, (vgl. Hiob 37:16) die Geheimnisse des Lichts und des Schalls, des Tages und der Nacht – alles stand dem Forschen unserer ersten Eltern offen.

Patriarchen und Propheten, S.27

Gott schuf den Menschen als ein ranghöheres Wesen; er allein ist nach dem Bilde Gottes geschaffen und ist fähig, Teilhaber der göttlichen Natur zu werden, Mitarbeiter seines Schöpfers zu sein und dessen Pläne zu verwirklichen.

Review and Herald, 21. April, 1885

In den Ratsversammlungen sagte Gott: „*Lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bild, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib.*“ (1. Mose 1:26-27) Der HERR erschuf Menschen mit physischen Kräften und stattete ihn mit Fähigkeiten aus. Das Erschaffene war eine sündlose Übertragung seiner selbst. Gott stattete den Menschen mit heiligen Eigenschaften aus und setzte ihn in einen Garten, den Er extra für ihn geschaffen hatte. Allein die Sünde konnte die Geschöpfe ruinieren, die durch die Hand des Allmächtigen geschaffen wurden.

Selected Messages, bk. 3, S.133

### Montag, 2. Juli 2007

Nach der Erschaffung Adams kamen alle Lebewesen vor ihn, um ihren Namen zu erhalten. Er sah, dass jedes einen Gefährten hatte, aber unter ihnen wurde für den Menschen „*keine Gehilfin gefunden, die um ihn wäre*“. (Mose 2:20) Unter allen Geschöpfen, die Gott schuf, war keines dem Menschen gleich. „*Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei.*“ (1.Mose 2:18) Der Mensch war nicht geschaffen, um einsam zu leben; vielmehr sollte er ein Gemeinschaftswesen sein. Ohne Gefährtin hätten ihm die schöne Landschaft und die befriedigende Arbeit auch in Eden kein vollkommenes Glück bereitet. Selbst der Umgang mit den Engeln würde seine Sehnsucht nach Mitgefühl und Gesellschaft nicht gestillt haben. Keiner war ja wie er, als dass er ihn hätte lieben und von ihm wieder geliebt werden können.

Gott selbst gab Adam die Gefährtin, „*die um ihn sei*“, eine Gehilfin, die zu ihm passte, die als Begleiterin geeignet war und die in Liebe und Mitgefühl mit ihm eins sein konnte. Eva wurde von einer Rippe aus Adams Seite geschaffen. Sie sollte ihn nicht als Haupt beherrschen, aber auch nicht unterdrückt werden. Sie sollte ihm vielmehr ebenbürtig zur Seite stehen und er sollte sie lieben und beschützen. Als Teil des Mannes, Bein von seinem Bein und Fleisch von seinem Fleisch, war sie sein anderes Ich. In inniger Verbindung sollten sie einander liebevoll zugetan sein. „*Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasst; sondern er nährt und pflegt es.*“ (Epheser 5:29) „*Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein ein Fleisch.*“ (1.Mose 2:24)

Patriarchen und Propheten, S.22

Als Gott Eva schuf, bestimmte Er, dass sie dem Mann weder untergeordnet noch übergeordnet, sondern ihm in allen Dingen gleich sein sollte. Keiner sollte den eigenen, voneinander unabhängigen Interessen nachgehen, obwohl natürlich jeder von ihnen im Denken und Handeln eine eigene Persön-

lichkeit war. Doch nachdem Eva gesündigt und als erste das Gebot Gottes übertreten hatte, sprach Gott zu ihr, dass nun Adam über sie herrschen sollte. Sie sollte ihrem Mann untertan sein; dies war ein Teil des über sie verhängten Fluches. In vielen Fällen wurde dadurch das Los der Frau sehr erschwert und ihr Leben belastet. Die Überlegenheit, die Gott dem Mann gab, hat dieser in vielerlei Hinsicht missbraucht, indem er seine Macht willkürlich ausübte. Gottes unendliche Weisheit ersann den Erlösungsplan, der die Menschheit mit einer zweiten Probezeit ausstattet, worin sie sich bewähren kann.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S.512

### Dienstag, 3. Juli 2007

Gott erschuf eine Frau aus dem Mann, damit sie ihm eine Gefährtin und Hilfe sei, um eins mit ihm zu sein, um ihn zu erfreuen, zu ermutigen und zu segnen. Und er, von seiner Seite her, soll ihr starker Helfer sein. Alle, die mit heiligem Sinn und Zweck in das Eheleben eintreten (der Mann um die reine Liebe eines Frauenherzens zu erwerben, die Frau, um den Charakter ihres Gatten zu mildern und zu fördern und diesem Vollständigkeit zu geben) erfüllen dabei den Zweck, den Gott für sie bestimmt hatte. Christus kam nicht, das Gesetz zu zerstören, sondern es in jeder Einzelheit zu erfüllen. Er kam, um die Werke der Unterdrückung, die der Feind überall aufgerichtet hatte, niederzureissen und zu zerstören. Es stand in vollkommener Übereinstimmung mit Christi Charakter und Wirken, verständlich zu machen, dass die Ehe eine heilige Einrichtung ist. Er kam nicht, um diese Einrichtung zu zerstören, sondern um ihre ursprüngliche Heiligkeit wiederherzustellen. Er kam, um das göttliche Bild im Menschen zu »restaurieren« und begann dieses Werk beim Gutheissen der Eheverbindung. Und so setzte Er, der das erste heilige Paar geschaffen hatte, und für dieses ein Paradies erschuf, das Siegel auf diese Einrichtung, die das erste Mal in Eden geschlossen wurde, als „*die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne.*“ (Hiob 38:7)

Signs of the Times, 6. September 1899

Mein lieber Bruder, meine liebe Schwester! Ihr habt einen Bund für das ganze Leben geschlossen. Eure Erziehung im Eheleben hat begonnen. Das erste Jahr des Ehelebens ist ein Jahr der Erfahrungen, in dem Mann und Frau ihre verschiedenen Charakterzüge kennen lernen, wie ein Kind in der Schule lernt. Duldet in diesem ersten Jahr eures Ehelebens nichts, was euer zukünftiges Glück zerstören könnte.

Um zu einem richtigen Verständnis für die Beziehungen im Eheleben zu gelangen, bedarf es eines ganzen Lebens. Wer sich verheiratet, tritt in eine Schule ein, die er sein Leben lang nicht mehr verlässt.

Mein Bruder, das Leben deiner Frau ist nun in Bezug auf Zeit, Kraft und Glück eng mit dem deinen verbunden. Dein Einfluss auf sie kann ihr ein Geruch des Lebens zum Leben oder des Todes zum Tode sein. Sei sehr sorgsam, damit du ihr Leben nicht zerstörst.

Meine Schwester, du wirst nun die ersten praktischen Lektionen über die Verantwortlichkeiten des Ehelebens lernen. Sei sorgfältig darauf bedacht, diese Lektionen Tag für Tag zu meistern. Gib niemals Unzufriedenheit oder Verdrüsslichkeit Raum! Trachte nicht nach einem Leben der Bequemlichkeit und Untätigkeit. Hüte dich immer davor, der Selbstsucht nachzugeben.

In eurer Lebensgemeinschaft soll des einen Zuneigung zum Glück des andern beitragen. Jeder soll dem Glück des andern dienen. Das ist Gottes Wille. Wenn ihr auch miteinander eins werdet, soll doch keiner seine Persönlichkeit im andern verlieren. Ihr seid Gottes Eigentum. Ihn sollt ihr fragen: Was ist recht? Was ist verkehrt? Wie kann ich meinen Lebenszweck am besten erfüllen? „*Ihr seid nicht euer selbst; denn ihr seid teuer erkaufte. Darum preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.*“ (1.Korinther 6:19.20) Eure Liebe zum Menschen soll eurer Liebe zu Gott untergeordnet sein. Der Reichtum eurer Zuneigung soll dem zuströmen, der sein Leben für euch

dahingab. Lebt jemand für Gott, dann gehören diesem die besten und höchsten Empfindungen. Ist eure stärkste Liebe dem zugewandt, der für euch starb? Wenn es so ist, dann entspricht eure gegenseitige Liebe der himmlischen Ordnung.

Zuneigung kann klar wie ein Kristall sein und schön in ihrer Reinheit, dabei aber doch oberflächlich, solange sie nicht auf die Probe gestellt worden ist. Gebt Christus in allem den Vorrang. Blickt ständig auf Ihn, dann wird eure Liebe zu Ihm mit jedem Tag tiefer und inniger werden, wenn sie Prüfungen unterzogen wird. Indem eure Liebe zu Ihm wächst, wird auch eure Liebe zueinander immer tiefer und stärker werden. „*Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verklärt in dasselbe Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Herrn, der der Geist ist.*“ (2.Korinther 3:18)

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 7, S.48-49

### Mittwoch, 4. Juli 2007

Es gibt tausend getarnte Versuchungen für diejenigen, die das Licht der Wahrheit haben. Daher besteht der einzige Schutz für uns alle darin, keine neue Lehre und keine neue Auslegung der Heiligen Schrift anzunehmen, ohne sie vorher erfahrenen Brüdern vorgelegt zu haben. Unterbreitet sie ihnen in demütigem, gelehrigem Geist, mit ernstem Gebet, und wenn sie keine neue Erkenntnis darin sehen, dann fügt euch ihrem Urteil, denn „*wo aber viel Ratgeber sind, da geht es wohl zu.*“ (Sprüche 11:14)

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S.306

Der HERR hat niemand unter uns befähigt, die Lasten des Werkes allein zu tragen. Er hat Männer mit verschiedenen Geistesanlagen miteinander verbunden, damit sie sich miteinander beraten und einander unterstützen können.

Auf diese Weise wird der Mangel an Erfahrung und Befähigung beim einen durch die Erfahrungen und Befähigungen des andern ausgeglichen. Wir sollten alle sorgfältig die Unterweisungen studieren, die betreffs unseres Verhältnisses als Glieder am Leib Christi den Ephesern und Korinthern gegeben wurden.

In unserm Werk müssen wir darauf achten, wie ein Arbeiter sich gegenüber den andern Arbeitern im Werk Gottes verhält. Wir müssen daran denken, dass andere ebenfalls Arbeit in Verbindung mit Gottes Werk verrichten wie wir selbst. Wir dürfen uns nicht dem Rat der andern verschliessen. In unsern Plänen für das Betreiben des Werkes müssen wir uns untereinander verbinden.

Lasst uns der Weisheit unserer Brüder vertrauen. Wir müssen willig sein, von unsern Mitarbeitern Rat und Warnung anzunehmen. Verbunden mit dem Dienst Gottes müssen wir als einzelne wahrnehmen, dass wir ein Teil des grossen Ganzen sind. Wir müssen Weisheit von Gott suchen und lernen, was es heisst, eine wartende, wachsame Stellung einzunehmen. Und wenn wir müde und bekümmert sind, sollen wir zu unserm Heiland gehen.

Es ist ein Fehler, sich von jenen zurückzuziehen, die nicht mit unsern Ansichten übereinstimmen. Damit können wir unsern Brüdern kein Vertrauen in unser Urteil einflössen. Es ist unsere Pflicht, mit unsern Brüdern Rat zu pflegen und ihren Rat zu beachten. Wir sollen ihren Rat suchen. Wenn sie ihn geben, sollen wir ihn nicht beiseitewerfen, als ob sie unsere Feinde wären. Demütigen wir unsere Herzen nicht vor Gott, so werden wir seinen Willen nicht erkennen.

Wir müssen entschlossen sein, in Einklang mit unsern Brüdern zu kommen. Diese Pflicht ist uns von Gott auferlegt. Wir können ihre Herzen froh machen, indem wir ihren Rat befolgen, und wir können uns selbst stärken durch den Einfluss, den wir dadurch gewinnen. Noch mehr ist darin eingeschlossen: wenn wir meinen, den Rat unsrer Brüder nicht zu brauchen, verschliessen wir uns die Tür, ihr Ratgeber zu sein.

Jeder Gemeinde möchte ich die Botschaft bringen, dass der Mensch nicht sein eigenes Urteil erhöhen soll. Durch Sanftmut und Herzensdemut wird er dahin gelangen, Rat bei jedem Schritt zu suchen.

Und der HERR wird sagen: „*Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir.*“ Es ist unser Vorrecht, von Christo zu lernen. Aber wenn Männer, von Selbstvertrauen erfüllt, denken, es ist ihre Aufgabe, Rat zu erteilen anstatt ihn von ihren erfahrenen Brüdern zu erbitten, werden sie auf Stimmen hören, die sie auf Irrwege führen.

Zeugnisse für Prediger und Evangeliumsarbeiter, S.431-432

#### **Donnerstag, 5. Juli 2007**

Eva traf die Ankündigung, dass Leid und Schmerz hinfort ihr Teil sein sollten. Und der HERR sprach: „*Dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.*“ (1.Mose 2:4) Bei der Erschaffung hatte Gott sie Adam gleichgestellt. Wären beide Gott gehorsam geblieben, in Übereinstimmung mit seinem grossen Gesetz der Liebe, hätten sie miteinander in Einklang leben können. Aber die Sünde brachte Uneinigkeit. So konnte nur die Unterordnung des einen ihre Eintracht bewahren. Eva war die erste bei der Übertretung gewesen. Als sie sich entgegen der göttlichen Weisung von ihrem Gefährten trennte, geriet sie in Versuchung. Als sie ihn dazu überredete, sündigte auch Adam, und nun wurde sie ihrem Mann unterstellt. Und dennoch hätte dieses Urteil, auch wenn es aus den Folgen der Sünde entstand, für das gefallene Menschengeschlecht ein Segen werden können, wenn die im göttlichen Gesetz verankerten Grundsätze befolgt worden wären. Aber der Mann missbrauchte diese ihm übertragene Vorrangstellung. Das machte das Los der Frau nur allzu oft bitter und ihr Leben zur Last.

The Adventist Home, S.115

Die Frage, die oft gestellt wird, lautet: „Soll die Frau keinen eigenen Willen haben?“ Die Bibel erklärt deutlich, dass der Mann das Haupt der Familie ist. „*Ihr Frauen, seid untertan euren Männern...*“ (Kolosser 3:18) Wenn dieser Befehl hier enden würde, könnten wir sagen, dass die Stellung der Frau nicht beneidenswert ist. Sie wäre in sehr vielen Fällen sehr hart und schwierig und es wäre besser, wenn es weniger Eheschliessungen gäbe. Viele Männer stoppen bei den Worten: „*Ihr Frauen seid untertan...*“, aber wir wollen auch den Schluss dieser Anweisung lesen, die sagt: „...*wie sich's gebührt in dem Herrn.*“

Gott verlangt, dass die Frau die Furcht und den Ruhm Gottes immer vor Augen behält. Ihre völlige Unterordnung steht nur dem HERRN Jesus Christus zu, der die Frau mit dem unendlichen Preis seines Lebens als sein eigenes Kind gekauft hat. Gott gab ihr ein Gewissen, das sie nicht ungestraft verletzen kann. Ihre Individualität kann nicht mit der ihres Mannes verschmolzen werden, denn sie ist Christi Eigentum. Es ist ein Fehler zu glauben, dass sie in blinder Ergebenheit alles genau so machen soll, wie ihr Mann es sagt, wenn sie weiss, dass es ihrem Körper und Geist, die aus der Sklaverei Satans erlöst wurden, schaden würde. Es gibt einen, der höher steht als der Mann über seiner Frau, nämlich ihr Erlöser. Ihr Gehorsam ihrem Mann gegenüber ist so geregelt, wie Gott es angewiesen hat: „...*wie sich's gebührt in dem Herrn.*“

Wenn Ehemänner die völlige Unterwerfung ihrer Frauen verlangen und erklären, dass Frauen in der Familie nichts zu sagen und keinen Willen haben, stellen sie ihre Frauen in einen Stand, der nicht mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Indem sie das Wort Gottes in dieser Art und Weise auslegen, tun sie der Einrichtung der Ehe Gewalt an. Dies geschieht nur, um ihre willkürliche Herrschaft ausüben zu können, wozu sie kein Recht haben. Aber wir lesen weiter: „*Ihr Männer, liebet eure Frauen, und seid nicht bitter gegen sie.*“ (Kolosser 3:19) Warum sollte der Mann auch bitter gegen seine Frau sein? Wenn der Mann feststellt, dass sie Irrtümern verfällt und Mängel aufweist, wird Bitterkeit das Übel nicht heilen. Brief 18, 1891.

The Adventist Home, S.115-116

Weder Ehemann noch Ehefrau sollten einen Anspruch auf Vorherrschaft erheben. Der HERR hat ein Prinzip dargelegt, das in dieser Angelegenheit ein Führer sein soll. Der Gatte soll seine Frau in Ehren

halten, wie es Christus mit seiner Gemeinde tut. Und die Frau soll ihren Ehegatten respektieren und lieben. Beide sollen den Geist der Freundlichkeit pflegen, sich einig sein, nie den andern zu betrüben oder zu verletzen.

Signs of the Times, 11. November 1903